

Sturgis

**Ein Wort wie ein Fels. Magisch. Erhaben. Zeitlos.
Sturgis ist noch immer der Mittelpunkt
dieses Biker-Planetens**

**Auf dem Weg von
San Francisco
nach Sturgis**



**In der weiten Prärie
kann das Wetter
Kapriolen schlagen**

Wir schlepten uns wie auf einer Expedition durch die Landschaft. Ein Stopp hier, eine Kaffeepause da, irgendwann brauchte jemand Benzin, und die Blase drückte auch. Dafür sahen wir jede Menge von der atemberaubenden amerikanischen Landschaft. An die 7000 Kilometer, sieben Bundesstaaten und 17 Tage – das sind die Zahlen unseres Trips nach Sturgis.

Ritt nach South Dakota

Zwei kalifornische Freunde, meine Ol' Lady und ich machten den alten Plan von einem gemeinsamen Ritt nach South Dakota wahr. Und es war alles dabei: Hagel, Regen, Schnee, Hitze, Kälte, einsame Highways, dichtbefahrene Interstates, Pässe auf über 4000 Metern Höhe, Wüste, Hochgebirge, Salzseen, Sanddünen, dichte Wälder und spektakuläre Nationalparks, wie Yellowstone, Teton und Rocky Mountains National Park.

Natürlich hatten wir auch unvorhersehbare Zwischenfälle. So war der Schreck groß, die SMS eindeutig, und das mitten im heißen August: „Snow! We got stuck on top of mountain.“ Steckengeblieben auf dem Berg: Doc und Mark waren bei ihrem Ausflug in die Black Hills

is



Die besten Campgrounds liegen direkt an der Main Street



in 2000 Metern Höhe in ein Unwetter mit tennisballgroßen Hagelkörnern und Schnee geraten. Den beiden gelang es, für die Nacht noch ein Zimmer zu ergattern, doch den 80 Bikern, die in die gleiche Lage gerieten, war der Luxus eines warmen Zimmers für die Nacht nicht vergönnt. Sie mussten notdürftig in der Lobby eines Hotels ausharren, bis am nächsten Morgen die Sonne ein mildtätiges Werk verrichtete.

So harrten wir denn allein im „Knuckle Saloon“ bei Höhepunkten wie dem Damenboxen in der Gewichtsklasse bis 100 Kilo aus. Wir amüsierten uns, tranken ein paar Leichtbiere

der Marke „Made in USA“ und warteten auf den Auftritt der Band. Als das letzte Veilchen geschlagen und die letzte Lady medizinisch versorgt war, durften endlich die Musiker ran. Laut waren sie immerhin.

So verließen wir die Bar, von deren Galerien im ersten Stock wir eine gute Aussicht gehabt hatten, und suchten unser Bike. Das war gar nicht so einfach, denn inmitten der tausenden Motorräder, die auf der Main Street und den anliegenden Straßen geparkt waren, mussten wir schon ein gutes Gedächtnis haben. So ritten wir schließlich zur Homebase nach Rapid City.



Die Main Street von Sturgis

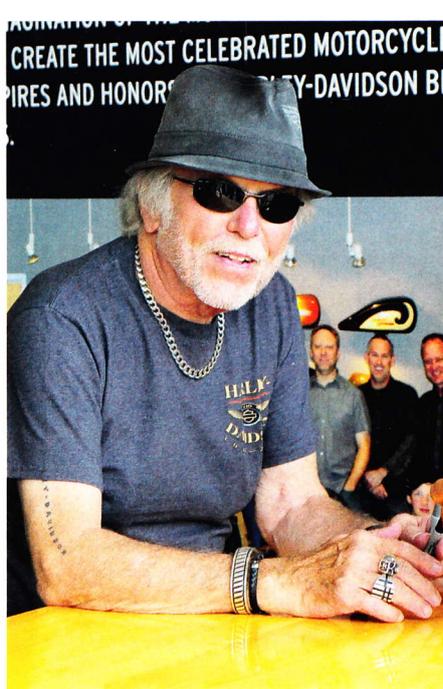
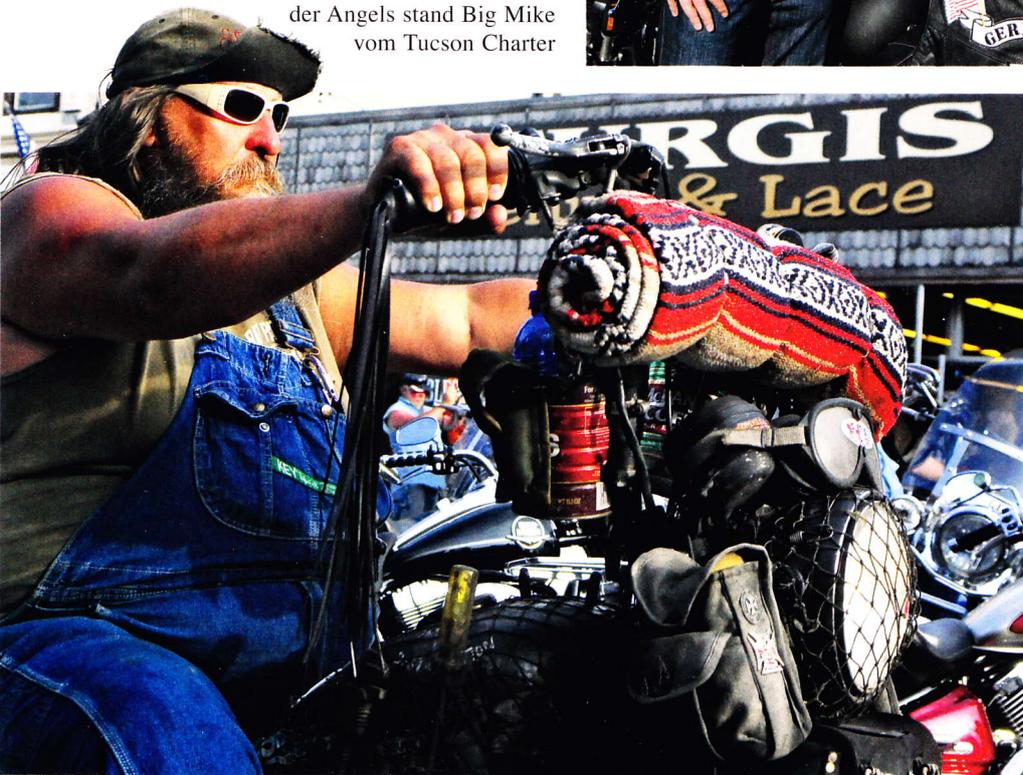
„Heavy Motorcycle Traffic“

Allein die 25 Meilen in die größte Stadt der gesamten Umgebung überzeugten uns von der Einmaligkeit des Events in Sturgis. Eine nie abreißende Kette an Bikes bevölkerte die Interstate 90, große Leuchtschilder warnten die Autofahrer: „Heavy Motorcycle Traffic“, und meilenweit sollte der Durchgangsverkehr nur die linken Fahrspuren nutzen. Viele Häuser zeigten die Harley-Flaggen, aber das winkelfreudige amerikanische Bikervolk hatte das Grüßen bereits vor 500 Meilen eingestellt. Das über allem dröhnende Geräusch der aufgeböhrten Schalldämpfer bohrte sich direkt ins Gehirn. Und alle beteten den einen Gott an, der zwei Zylinder, zwei Räder und zwei Namen trägt: Harley und Davidson.

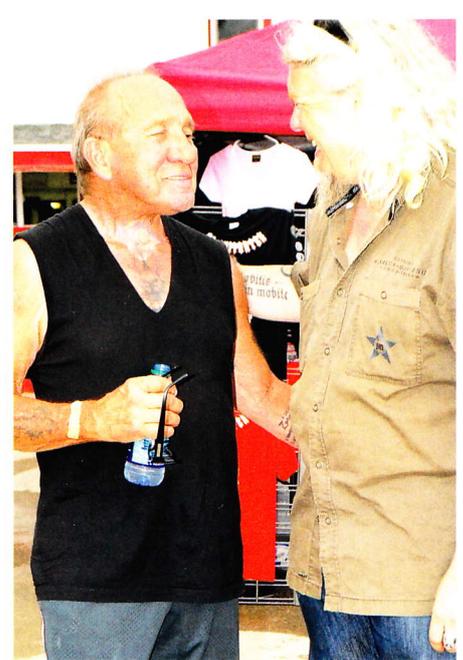
Einem leibhaftigen Sohn dieser Gottheit schüttelten wir wenig später die Hand. Der Enkel des Firmengründers hört auf den Namen Willie G. und trägt den Nachnamen Davidson. Er nimmt für sich in Anspruch, einige der wichtigsten Modelle der Firma entwickelt und designt zu haben. Willie hielt Hof am Harley-Zelt und gab Autogramme.

Die Hells Angels in Sturgis

Ein paar kräftige Hiebe auf den Rücken kassierten wir von einem anderen Gott. Sonny Barger himself stand vor dem temporären Clubhaus der Hells Angels in Blickweite zur Main Street. Seit 1982 kommt er hierher – nie allein wegen Sturgis, aber es fand sich eben immer ein Grund, hier Station zu machen. In diesem Jahr war es der USA-Run der Angels, der in Rockfort bei Chicago stattfand. Einige der Engel hatten die 900 Meilen in einem Ritt abgerissen, doch Sonny lächelte nur und befand, dass er solche Sachen nicht mehr machen würde. Er hatte die Strecke von 1450 Kilometern immerhin an zwei Tagen hinter sich gebracht. Am Support-Store der Angels stand Big Mike vom Tucson Charter



Leibhaftig: Willie G. Davidson gibt Autogramme



Unser Reporter traf Sonny Barger am temporären Clubhaus der Hells Angels



Deutsche Biker von der Bundeswehr: Der German MC an der Main Street

vor der Tür und machte seine Späßchen mit den Vorbeiläufigen: „Come in, check it out! T-Shirts and other stuff!“ Natürlich war nicht jedem der Flanierenden wohl in seiner Haut, aber dem Charme des Zweimeter-Riesen konnte sich nicht jeder entziehen. Einen Mann, der vorbeilief, fragte Mike: „Hast du Urlaub?“ Der Mann: „Ja.“ Mike: „Warum läufst du dann so schnell. Komm rein, Mann!“

Der deutsche German MC aus El Paso, Texas, sammelte sich an der Main Street. Ein Ausflug nach Sturgis steht öfter auf dem Programm – kein Wunder, wechselt doch die Besetzung dieses MCs alle drei Jahre. Deutsche Ausbilder trainieren Rekruten an der Raketenabwehr mit Patriot-Raketen in Fort Bliss, bleiben jedoch selbst nur drei Jahre



**Das ältere Kind von Polaris:
Victory stellt seine Behördenbikes vor**



**Das jüngere Kind von Polaris:
Indian stellt nun auch seine Modelle vor**

im Land. In der Zwischenzeit wird ausgiebig Motorrad gefahren.

Großer Andrang herrschte nicht weit entfernt von Harley-Davidson. Indian spielt unter der Obhut von Polaris, dem anderen großen Motorradhersteller der Vereinigten Staaten, nun auch in der Liga der luftgekühlten V2-Motoren mit. Man darf gespannt sein, wie erfolgreich dieser Frontalangriff auf Harley ausgeht.

Möchtegerns und echte Biker

Bleiben noch die Leute, die Verrückten und die Selbstdarsteller. Möchtegern oder Cowboy, Getriebener oder Outlaw, Harlekin oder letzter Aufrechter eines gelebten Traumes – sie alle hat es in diese Stadt verschlagen, sie alle zelebrieren hier ihre eigene Messe. Der junge Programmierer „Dallas“ aus LA mit dem Rat-Bike, den wir schon in Jackson Hole getroffen hatten, ist ebenso darunter, wie die fast 70-Jährige, die äußerst spartanisch bekleidet auf einer Honda über die Main Street knattert und in die Kamera-Objektive förmlich hineinkriecht.

Die meisten der langbärtigen und volltätowierten Oldschooler lassen sich nur in Ausnahmefällen vom Tresen ihrer Stammbars in der Umgebung locken – Deadwood, Keystone, Rapid City. Hier finden die ernsthaften Bikerpartys statt. Und Patchholder sind sowieso kaum zu sehen, zumal an manchen Bars Schilder eindeutig signalisieren: „No colors!“ Die Clubs haben ihre bevorzugten Absteigen zumeist abseits des Trubels. Ausnahme: die rot-weiße Fraktion hat zwei Supportstores direkt an der Main Street eingerichtet und das temporäre Clubhaus in Sichtweite der Massen.

Genauere Zahlen nennt wie immer keiner, aber an die 500.000 Menschen sollen an der 73. Auflage der legendären Rally teilgenommen haben. Der Rekord des Jahres 2000, als



**Ein Glück: Von der 69-Jährigen
haben wir keine Fotos**



**Während anderswo noch Kreuze getragen wurden,
wurde hier schon eingewaschen**



**Der junge Programmierer „Dallas“ aus LA
auf dem Weg nach Sturgis**

633.000 Besucher geschätzt wurden, geriet nicht in Gefahr. Das wird wohl erst wieder zur 75. Veranstaltung angepeilt.

In the Middle of Nowhere

So wichtig wie die Tage im Biker-Mekka bleiben An- und Abfahrt. Die Berge Colorados sind ebenso faszinierend wie die Wälder Wyomings, die Wüsten Nevadas oder die atemberaubenden Naturschönheiten Utahs. Die versteckte Arrowhead-Lodge samt uriger Barsäumt unseren Weg ebenso wie das baufällige und etwas großspurige „Hotel International“ in Austin, Nevada. Dort, am „Loneliest Highway in Amerika“, dem Highway 50, werden seit Jahrzehnten keine Zimmer mehr vermietet. Doch die Barmöbel sind noch da und stammen von 1880. Sie wurden von England in „the Middle of Nowhere“ geschippert, als man in dem Silberstädtchen über Nacht zum reichen Mann werden konnte. Heute lässt man Silber in der Stadt, nimmt aber eine Menge Biker-Stories mit.

« Jens Fuge



Devils Tower. Hier muss natürlich jeder Biker gewesen sein

Nächste Sturgis Motorcycle Rally:

4. - 10. August 2014, www.sturgismotorcyclerrally.com



Schlechtes Land: Im Badlands National Park



Hier lohnt ein prüfender Blick auf die Tankanzeige

Info & Kontakt

Der größte Motorrad-Verleiher in den USA ist Eaglerider. Damit sind One-Way-Trips möglich, beispielsweise von San Francisco nach Denver. Die Maschine könnt ihr so an einem anderen Ort abgeben und wieder heimfliegen (www.eaglerider.com). Wer mehr Zeit hat, kann auch eine Rundreise unternehmen. Dann bietet sich die Miete bei deutschsprachigen Verleihern an wie zum Beispiel in San Francisco (www.dubbelju.com). Auch bei vielen Harley-Davidson-Niederlassungen ist das Ausleihen einer Maschine möglich. Eine Hotelbuchung zur Sturgis Motorcycle Rally empfiehlt sich langfristig, bis zu einem Jahr im voraus. Auf der offiziellen Website werden auch Häuser, Cabins oder andere Unterkünfte angeboten, zum Beispiel auf dem Buffalo Chip. Achtung: Die Preise sind gesalzen und steigen bis zum Dreifachen.



Ride free durch die Prärie: Einsamkeit und nichts, was einen Stopp lohnen würde

Buffalo Chip

Jährlich zur Sturgis Motorcycle Rally wird der Buffalo Chip zum größten Campground der Welt

Der Buffalo Chip ist der wahrscheinlich größte Campground der Welt. Dort spielten schon Superstars wie ZZ Top, Kid Rock und Kiss. Zur Sturgis Motorcycle Rally machen dort über 150.000 Menschen auf über vier Quadratkilometern die Nacht zum Tag. Wir sprachen mit dem Erfinder und Eigentümer des Buffalo Chip, mit Rod „Woddie“ Wodruff (67).

Doch bevor wir die Fragen stellen durften, mussten wir ein zweiseitiges Pamphlet durcharbeiten: Den Campground hätten wir stets als „The legendary Sturgis Buffalo Chip“ zu bezeichnen. Gut, das haben wir hiermit erledigt. Nicht gezeigt werden dürfen Menschen, die leichtbekleidet sind oder „Genitale, Anus oder weibliche Brüste zeigen“. 13 Punkte lang ist die Vorschrift insgesamt. Die smarte Vorzimmerdame erklärte uns dazu: „Wir wollen nicht mit dem Treiben in der Stadt verwechselt werden.“

Irgendwann später dürfen wir ins Allerheiligste, das Büro von „Woddie“. „Another pencil“ ist sein herzlicher Begrüßungspruch – ist nicht böse gemeint. Aber die Schreiberlinge stehen ihm die Zeit – er ist gern auf dem Campground, „in seiner Stadt“, unterwegs und spricht mit den Leuten. Er fährt selbst Motorrad, besitzt zwei Harleys und eine Victory und ist ein echter

„Local“, geboren in South Dakota, versehen mit dem typischen Akzent dieser Gegend, den man als Fremder manchmal nur äußerst schwierig versteht. Wir haben 15 Minuten, sagt er, und es geht los.

BN: Woddie, wie begann das Unternehmen „Buffalo Chip“?

Rod Wodruff: Alles fing so um 1980 an. Es gab da Bestrebungen von Leuten, die Rally in Sturgis loszuwerden, weil alles ein bisschen zu groß geworden war. Rund 20.000 Leute kamen da in die Stadt, zu viele Menschen, zu viel Verkehr für einige Anwohner. Das war denen alles zu viel. Okay, dachten wir. Wenn sie die Leute nicht in der Stadt haben wollen, dann machen wir eben eine Party außerhalb der Stadt. Also haben wir uns nach einem Ort umgesehen, der wie ein natürliches Amphitheater aussehen sollte, und das war damals ein Teil dieses Grundstücks. So einfach ist es. Notmacherfinderisch. Sie wollten die Leute aus der Stadt raus haben und so gingen wir hier hin und wurden der erste Zeltplatz für Biker-Enthusiasten. Und seitdem wurden wir größer und größer, den Leuten gefällt es hier,

sie bekommen alles und müssen sich um nichts kümmern. Es funktioniert immer noch.

BN: Und was war deine persönliche Inspiration, dieses Risiko auf dich zu nehmen?

Rod Wodruff: Weißt du, ich wollte da nicht so ein großes Aufheben drum machen und es war nicht so das Riesengeschäft. Auch andere hatten diese Idee. Ich habe das so gemacht, wie man eine Party in der Highschool schmeißt: Man macht ein Lagerfeuer, organisiert das Geld für ein paar Fässer Bier und amüsiert sich. Dann kam Musik dazu, und nach einer Weile sagtest du dir, Mensch, wir brauchen auch Strom. Dann brauchten wir noch einen Wasseranschluss, und so kam eins auf das andere. So wurden wir Jahr für Jahr größer.

BN: Wie viele Besucher hattet ihr am Anfang?

Rod Wodruff: Am Anfang werden es 200 gewesen sein. Können auch weniger gewesen sein, ich will nicht übertreiben. Also nicht viele. Ich kann es nicht exakt sagen, aber es werden heute so rund 600.000 Leute sein, die uns besuchen. Meine Erfahrung sagt mir aber, dass die meisten Leute während der zwei Wochen dauernden Rally zweimal kommen.

„Tatsache ist, dass wir ein Zeltplatz sind.“

BN: Und wie viele Menschen bleiben die ganze Zeit über hier und wohnen auf dem Platz?

Rod Wodruff: Weißt du, ich jongliere nicht mit Zahlen. Schätzungen machen Leute wie die Jungs aus dem Radio, die da von 250.000 Leuten sprechen. Aber das ist natürlich gute Werbung, solange ich nicht für 250.000 Leute von der Steuer rangenommen werde, ist das fein. Aber Tatsache ist, dass wir ein Zeltplatz sind. Die Leute kommen zu den Shows und wir wollen sie dazu bewegen, hierzubleiben, im Auto oder im Zelt zu schlafen, die Nacht hier zu verbringen und dann erst am nächsten Morgen zu fahren. So gefährden sie weder sich noch andere, und es gibt auch nicht zu viel Verkehr. Viele machen das, aber ich weiß jetzt nicht auf Anhieb, wie viele das sind, das weiß ich nie. Aber wenn alles vorbei ist, versuche ich zu schätzen, wie viele es waren, um abschätzen zu können,



Rod „Woddie“ Wodruff, Chef des Buffalo Chip:
„Das größte Ereignis sind die Leute. Die sind wirklich nett, kommen aus aller Welt.“

was wir für das nächste Jahr verbessern oder gegebenenfalls erweitern können. So läuft das bei mir ab. Du kannst jetzt sagen, dass letzte Nacht 100.000 Leute hier waren. Aber so viele waren es wahrscheinlich nicht.

BN: Wenn du so zurückblickst, was war dein bedeutendstes Ereignis in all der Zeit?

Rod Wodruff: So was wie das größte Ereignis gibt es eigentlich nicht. Das größte Ereignis sind die Leute. Die sind wirklich nett, kommen aus aller Welt. Und das Größte für mich ist, wenn die alle kommen und mir sagen, „wow, das ist wirklich toll hier“, und dass alle friedlich sind. Das ist wirklich herzerwärmend. Ich habe hier Freunde kennengelernt wie jeder andere auch. Die meisten Freunde, die ich habe, habe ich hier kennengelernt. Und wenn du dich mal umhörst, dann sagen die Leute, dass sie hierhergekommen sind, weil sie hier Freunde kennengelernt haben. Und so kommen sie her, um neue Freunde kennenzulernen oder Freundschaften aufzufrischen mit Leuten, die sie hier vor Jahren kennengelernt haben. Am Dienstag hatten wir den Biker Bells Ride und das Bike, das wir für gute Zwecke auf einer Auktion verkauft haben, was von Television Star getuned worden. Und Pat Simmons von den Doobie Brothers kaufte das Bike auf der Auktion, um es seiner Frau zu schenken, weil sie sich hier vor 24 Jahren kennengelernt hatten. Das war sein Jubiläumsgeschenk an sie. Solche Sachen passieren hier eben.

BN: Wie viele Leute arbeiten hier während der Rallye?

Rod Wodruff: Letztes Jahr hatten wir 27 Angestellte. Die arbeiten das ganze Jahr über an der Konstruktion, der Unterhaltung und der Planung, um alles für das nächste Event fertig

zu machen. Und wenn sich der Event dann nähert, arbeiten noch mehr für uns. Dieses Jahr waren es ungefähr 450 Leute, die hier gearbeitet haben.

BN: Die Versorgung hinzukriegen für so viele Menschen muss auch eine Herausforderung sein ...

Rod Wodruff: Wir haben an die 25 Theken, damit niemand durstig bleibt und etwa ein Dutzend verschiedener Versorgungspunkte für Essen. Davon betreiben wir selber aber nur einen Imbissstand. Und da ist auch unser Catering-Deck, wo wir etwa 1000 Mahlzeiten am Tag ausgeben. An manchen Tagen sind es Hamburger, an manchen Hühnchen und ab und zu mal Steaks. Dann haben wir noch drei verschiedene Standorte, wo wir Hotdogs, Würstchen und ab und zu mal ein Steak verkaufen. Dann verkaufen wir griechisches Essen, Pizza und dann haben wir einen Imbiss, wo man Steak und Hummer bekommt.

Ich weiß nicht, wie viel die da jeweils verkaufen. Aber nächstes Jahr werden wir viel mehr verkaufen, weil wir für die Leute morgens Frühstück brauchen werden. Und ich werde jemand brauchen, der das Frühstück vorbereitet. So dass wir ein schnelles, gesundes Frühstück zu uns nehmen, bevor wir morgens losfahren.

Die Versorgung mit Wasser ist auch ein großes Ding. Wir haben drei Quellen, aus denen wir uns eigenständig mit Wasser versorgen. Wir haben unser eigenes Abwassersystem. Die Entsorgung geschieht über eine 1,5 Meilen lange

Leitung zum öffentlichen Abwassersystem. Dann gibt es hier noch eine Firma, die uns mit Propangas versorgt.

„Machen die irgendwas in Sturgis?“

BN: Was ist der größte Unterschied zu dem Event in Sturgis und dem, was hier geschieht?

Rod Wodruff: Machen die irgendwas in Sturgis? Na gut, Sturgis tut viel für die Werbung als Stadt und die machen Geschäfte mit den ganzen Genehmigungen. Aber wir hier sind so was wie ein Ferienort. Wir sorgen für Unterhaltung, während die Leute hier Ferien machen. Dort ist die Stadt, und wir sind die Ferienanlage. Das ist der Unterschied.

BN: Kannst du unseren Lesern ein paar Tipps geben, was die besten Touren in der Umgebung sind, falls sie mal Sturgis besuchen wollten?

Rod Wodruff: Oh, das ist schwer. Da sind die ganzen Black Hills. Wenn du zum Beispiel den Custer Park auf dem Highway durchquerst, das sind schon spektakuläre Trips. Die ganze Gegend dort, vom Devil's Tower bis Custer, da gibt es wunderbare Straßen. Wenn du hier zur Rallye bist, gibt es Verkehr, ja. Aber sonst kaum. Und im Sommer ist es dort 15 Grad kühler als in der Prärie. Und dann hast du die Bad Lands da draußen und dann kommt hinzu, dass es da kaum Menschen gibt. Da kannst du einfach fahren und es gibt keine Menschen, keinen Verkehr, nirgends. Das ist das wirklich Schöne an der Gegend hier!

« Interview: Jens Fuge

Sturgis Buffalo Chip
20622 131st Avenue
Sturgis, South Dakota 57785
Phone: 605 - 347 - 9000
www.buffalochip.com



Buffalo Chip, für eine Woche der größte Campground der Welt